

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 13 (1972)
Heft: 10

Rubrik: Wohnungen und Kinder in Polen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

erreichten Stand seiner Botmässigkeit deutlich. Man wird es auch hier China — das bereits jetzt als einzige Macht der Welt den Kolonialismus in Osteuropa offiziell zur Sprache bringt — überlassen, diese Dinge beim Namen zu nennen, und man wird sie auch dann nicht zur Kenntnis nehmen.

Das Los von Molotow in der sowjetischen Geschichtsschreibung teilen noch viele andere Koryphäen des Bolschewismus, die dem jetzigen (d. h. eigentlich bereits dem unmittelbar vergangenen, aber noch nicht gänzlich desavouierten) Bewusstseinsvermögen des Regimes nicht genehm sind, obwohl mit ihrem Namen wichtige Etappen der sowjetischen Geschichte verbunden sind. Dem Sicherheitschef und Gebieter über Hinrichtungen und Konzentrationslager der Nachkriegszeit, Marschall L. Berija, waren in der «Grossen Sowjetenzyklopädie» von 1950 drei Spalten nebst einem ganzseitigen Bild gewidmet. Die «Historische Enzyklopädie» schweigt sich über ihn aus. Wenigstens momentan noch. Das Ergänzungsblatt mag vielleicht schon in Vorbereitung sein.

L. Kaganowitsch, der Industriediktator der Stalin-Aera, in der «Grossen Enzyklopädie» von 1953 durch dreieinhalb Spalten plus ganzseitiges Bild geehrt, ist der «Historischen Enzyklopädie» unbekannt. Wiederum: jedenfalls bis auf weiteres.

Stalins unmittelbarer und kurzfristiger Nachfolger Malenkow (anderthalb Seiten und ganzseitiges Bild 1954) wird von der «Historischen Enzyklopädie» ignoriert.

Bulganin, Mitstreiter Stalins und des «frühen» Chruschtschews, Staatsoberhaupt der UdSSR, hatte in der «Grossen Sowjetenzyklopädie» 1951 Anrecht auf anderthalb Spalten Text und ein grossformatiges Porträt gehabt. In der «Historischen Enzyklopädie» kommt er nicht vor.

Die unter Stalin hingerichteten Sowjetgrössen Sinowjew, Kamenjew, Rykow und Bucharin sind in beiden Werken «Unpersonen». In der «Grossen Sowjetenzyklopädie» werden sie nicht einmal als Renegaten und Volksfeinde erwähnt, und in der «Historischen Enzyklopädie» fehlen sie als Opfer des «Personenkults».

Trotzkismus gibt es — aber keinen Trotzki

Jagoda und Jeschow, die Terrorgewaltigen traurigen Angedenkens, werden schamhaft verschwiegen. Dagegen hat der GPU-Vorsteher Menschinski vor den Augen der Herausgeber beider Enzyklopädien Gnade gefunden.

«Trotzkismus» wird in der «Grossen Enzyklopädie» (die «Historische Enzyklopädie» ist einstweilen erst beim Buchstaben «S» angelangt) als verräterische und konterrevolutionäre Häresie verdammt, über anderthalb Spalten hinweg. Dass aber der Begriff des «Trotzkismus» sich vom Namen eines Mannes ableitet, den es gegeben hat, das wiederum erfährt der Leser nicht. Es wäre halt doch ein bisschen schwierig gewesen, darüber hinwegzugehen, dass Trotzki der Kampfgefährte Lenins, der «spiritus rector» der Oktoberrevolution und der eigentliche Schöpfer der Roten Armee war.

Mittlerweile hat man mit der Auslieferung einer Neuausgabe der «Grossen Sowjetenzyklopädie» begonnen. Angesichts der eben laufend stattfindenden neuen Bewertung von Stalinismus und allem, was damit zusammenhängt, kann man gespannt darauf sein, ob die Sache so weitergeht, wie die (eigentlich immer noch «gültige») vorhergehende Ausgabe aufhörte. Damals erhielten alle Abonnenten mit dem jeweils eben herausgekommenen Band zusammen gleich noch eine Rasierklinge samt den nötigen neuen Seiten, um die inzwischen getroffenen Aenderungen in den historischen Tatsachen berücksichtigen zu können. So wurden die Bezüger in einem Begleitschreiben beispielsweise dazu aufgefordert, die Seite mit dem Artikel über Berija herauszutrennen und durch eine — notgedrungen etwas lang geratene — Beschreibung der Bering-Strasse zu ersetzen.

Nun, der Makel der intellektuellen Unredlichkeit haftet an jeder von oben vorgeschriebenen Geschichtsaufklärung. Muster davon gab es im zaristischen Russland, im Polen der Oberstenclique und im Polen der Kommunisten, im faschistischen Italien und im nationalsozialistischen Deutschland. Und herrlich hat sie auch in der UdSSR triumphiert. j. a.

fentlicht worden. Von der Befragung erfasst wurden junge Leute, welche ihre Ehe 1963 geschlossen hatten. Man ermittelte ihre Wohnungslage zum Zeitpunkt der Eheschliessung und an Stichtagen von zwei und sechs Jahren hernach. Nach zwei Jahren Ehe hatten lediglich 14 Prozent der Ehepaare in Warschau und 12 Prozent der Ehepaare in Breslau eine eigene Wohnung. Sechs Jahre nach der Eheschliessung wohnten immer noch 40 Prozent bei andern Leuten, zumeist bei den Eltern. «Oft haben sie nicht einmal ein eigenes Zimmer für sich allein», vermerkt die Warschauer Zeitschrift. Sporadisch kommen sogar Fälle vor, da junge Eheleute wegen Mangel an Wohnung voneinander getrennt leben müssen.

Das erzwungene Zusammenleben von mehreren Generationen in einer Wohnung wirkt sich nach Angaben der polnischen Quelle negativ auf die häusliche Atmosphäre aus, ist Ausgangspunkt von vielen Schwierigkeiten im Leben und belastet die ehelichen Beziehungen. Dieser Meinung waren denn auch 59 Prozent, beziehungsweise 56 Prozent der befragten Ehepaare in Warschau und Breslau.

Bezüglich der demographischen Auswirkungen der Wohnverhältnisse kamen die Erhebungen in Warschau und Breslau zu folgenden Resultaten: 60 Prozent der jungen Eheleute möchten zwei Kinder haben, können aber wegen Raumnot und anderer Schwierigkeiten ihre Absicht nicht verwirklichen. Nach sechsjähriger Ehe hat eine durchschnittliche Warschauer Familie ein Kind, eine Breslauer Familie 1,24 Kinder. Von den jungen Eltern sind 40 Prozent in Warschau und 51 Prozent in Breslau der Auffassung, dass sie ihre Familie nicht mehr vergrössern können. RE

Wohnungen und Kinder in Polen

Unter dem Titel «Wohnungen und Kinder» hat die Warschauer Zeitschrift *Kobieta i Zycie* (23. April 1972) einen Bericht über die Zusammenhänge von Wohnungsnot und Rückgang des Bevölkerungswachstums gebracht, der die soziale Komponente in der demographischen Entwicklung betont.

Bis vor kurzem hatte man in Polen umgekehrte Probleme. Die kinderreichen Jahrgänge der Nachkriegszeit belasteten den Arbeitsmarkt, und als einziges osteuropäisches Land war Polen mit Arbeitslosigkeit im Ausmass von einigen Hunderttausenden konfrontiert. Obwohl das Ueberangebot für die Gegenwart und die allernächste Zukunft noch fortbesteht und auch an den Hochschulen auf jeden freien Platz noch mehrere Kandidaten kommen, hat sich die Situation doch merklich geändert, weil jetzt bereits die geburtenschwachen Jahrgänge die untere Primarschulstufe erreichen. Zwischen Mitte der fünfziger Jahre und Anfang der siebziger Jahre hat die Zahl der Lebendgeburten von 30,1 Promille auf 16,7 Promille (1970) abgenommen,

und dieser Rückgang, der stärkste von allen sozialistischen Ländern, hält noch immer an.

Im letzten Jahrzehnt war man in Polen dem Problem der damals drohenden Ueberbevölkerung mit Familienplanung und (faktischer) Freigabe der Schwangerschaftsunterbrechung zu Leibe gerückt. Heute möchte man den Trend umkehren, sieht aber nicht ein, wie dies ohne eine erhebliche Verbesserung der sozialen Verhältnisse zu bewerkstelligen wäre. Als erster massgeblicher Faktor wird hier die Wohnlage genannt.

Das Institut für Wohnungswirtschaft hat eine Untersuchung über die Wohnverhältnisse junger Ehepaare in Warschau und Breslau durchgeführt, und die Ergebnisse sind vor kurzem veröf-



Photo «Polen», Warschau.

ROLF W. SCHLOSS

Lass mein Volk ziehen

Die russischen Juden zwischen Sowjetstern und Davidstern –
Eine Dokumentation
311 Seiten, kart. DM 5,80

«Diese Dokumentation beweist, dass die Regierung der Sowjetunion eine scharfe antisemitische Politik betreibt, deren Ziel es entgegen allen offiziellen Behauptungen ist, die religiöse und kulturelle Existenz der drei Millionen Sowjetjuden zu vernichten . . . Ein erschütterndes Buch für alle Leser.»

Das Neue Buch, Bonn

FEO JERNSSON

Polen – Gesellschaft, Wirtschaft und Staat im Wandel

180 Seiten, kart. DM 3,80

«Das Bändchen ist in hervorragender Weise geeignet, über das Nachbarland Polen, mit dem wir nach der Katastrophe 1939 bis 1945 wieder in neue Beziehungen treten, eingehend zu informieren.»
Wirtschaft und Berufserziehung, Bielefeld

CORDULA KOEPCKE

Revolution

Ursachen und Wirkungen
231 Seiten, kart. DM 5,80

«Es bleibt das Verdienst der Autorin, für die gegenwärtige Auseinandersetzung mit Revolutionstheorien und radikalen Schwarmgeistern eine kenntnisreiche und brauchbare Handreichung erarbeitet zu haben.»

Erwachsenenbildung, Osnabrück

HANS RAUPACH (Hrsg.)

Jahrbuch der Wirtschaft Osteuropas

Band 3/1972, 588 Seiten, in Helicon geb. DM 110,-

Verlangen Sie bitte von diesem international anerkannten Jahrbuch einen ausführlichen Sonderprospekt.

Politische Studien

Zweimonatsschrift für Zeitgeschehen und Politik

Preis je Heft mit 112 Seiten DM 5,80, im Abonnement jährlich DM 30,-. Sämtliche Preise zuzügl. Versandkosten.

Probehefte dieser von der Hanns-Seidel-Stiftung in München herausgegebenen Zeitschrift erhalten Sie vom Verlag.

GÜNTER OLZOG VERLAG 8 MÜNCHEN 22

Auslieferung in der Schweiz:
Engros-Buchhandlung DESSAUER, CH - 8036 Zürich, Postfach